

## Die Grenze

1.) Ein Bursche, der wandert herüber vom Rhein,  
der Donau entlang, nach Österreich hinein,  
zu Schau'n fremde Lande, so zieht er dahin,  
bis schließlich er ist in der Wienerstadt drinn.  
Nach gestillten verlangen, das Herz voller Glück,  
Beginnt er den Marsch in die Heimat zurück.  
Er kommt an die Grenze, den reißenden Inn,  
da denkt sich der Bursche mit bitterer Mien':

Refr.) Warum, warum sind hier Grenz'n gezog'n?  
Wozu, wozu wird ein Zoll da erhob'n?  
S' ist doch der gleiche Menschenschlag,  
den mein geliebtes Rheinland hat!  
S'ist alles deutsch, wie bei uns daheim,  
S-könnt mir die gleiche Heimat sein!

Herrgott, mach aus Deutschland und Österreich ein Land!  
S-sind ein Herz eine Seele, ein Vaterland!

2.) Die Sterne die funkeln vom Himmel herab,  
der Bursche, der wandert bergauf und bergab,  
Ohn' Rast, ohne Ruh, so zieht er dahin,  
Der reißende Inn will ihm nicht aus dem Sinn.  
Er kommt an die Donau, er kommt an den Main,  
Schon winkt ihm von ferne der Vater Rhein.  
Zuhause erzählt er, was dort er geseh'n,  
Nur eines, nur eines kann er nicht verstehn

Refr.) Warum, warum sind hier Grenz'n gezog'n?  
Wozu, wozu wird ein Zoll da erhob'n?  
S' ist doch der gleiche Menschenschlag,  
den mein geliebtes Rheinland hat!  
S'ist alles deutsch, wie bei uns daheim,  
S-könnt mir die gleiche Heimat sein!

Herrgott, mach aus Deutschland und Österreich ein Land!  
S-sind ein Herz eine Seele, ein Vaterland!